

Er scheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlage.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Anfertigungen mit
entfr. Rabatt.
Der ganze Preis des
Blattes, einschließlich
des Anfertigerlohes,
fällt der hiesigen
Armenverwaltung zu.

Einundsiebzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 123.

Sonntag, 29. Mai

1870.

Der Iberg.

Von Dr. ph. Rudolf Mülbener.

(Schluß.)

Ein warmer Freund der Natur, hing Weinrich von Jugend auf mit besonderer Vorliebe am Iberge, als dem Punkte der Umgegend, der die weiteste Fernsicht gewährt. Auf der Höhe des Ibergs stehen drei jetzt in einer kleinen Kapelle untergebrachte Bildstöcke, die von den Gläubigen der Stadt und Umgegend viel besucht werden. Sein religiöser Sinn brachte Weinrich zuerst im Jahre 1825 auf den Gedanken, den Leuten den beschwerlichen Besuch des Ibergs zu erleichtern. Von einigen gleichgesinnten Bürgern unterstützt, zog er in den Feierstunden mit seinen Gefellen und Lehrlingen hinaus auf den Iberg, griff selbst zu Spaten und Schaufel, ebnete die Wege und hatte bald den zu den Bildstöcken führenden Pfad mit zwei Reihen Bäumen bepflanzt.

Durch das fröhliche Gebeihen seiner Schöpfung wuchs der Iberg Weinrich immer mehr an das Herz; er selbst gesteht, daß die erste Idee zu seinem Instrument ihm auf dem Iberge gekommen, und so gewann derselbe Bedeutung für sein ganzes Leben, wurde für ihn förmlich zu einer geweihten Stätte.

Durch den Ertrag seiner Kunststreifen dazu in den Stand gesetzt, kaufte Weinrich am Iberge endlich einen sehr vernachlässigten Vergarten, erbaute sich, dabei seinen eigenen Architekten, Zimmer- und Maurermeister vorstellend — denn die Steine zum Bau hat er ohne andere Hülfe, als die eines alten Tagelöhners, selbst gebrochen und vermauert, das Holzwerk geschnitten — ein noch heute stehendes, freilich nicht mehr benutztes Haus, und begann sein ganzes Grundstück in einen Garten umzuschaffen, der in seiner ganzen etwas barocken Anlage den Stempel seines originellen Urhebers trägt.

Seine Freunde veranlaßten Weinrich endlich, in seinem Garten eine Restauration anzulegen, und da diese, eben sowohl der prächtigen Aussicht wegen, als in Folge ihres originellen Wirthes, starken Zuspruch fand, so gab er endlich das Reisen ganz auf, seine ganze Zeit der Verschönerung und Erweiterung der von ihm ins Leben gerufenen Anlagen zu widmen.

Zunächst erbaute er aus selbst gebrochenen Steinen, die Zwischenräume derselben dicht mit Moos verstopfend, — da es auf dem Iberge an Wasser fehlt, so würde der Gebrauch von Kalk und Mörtel zu kostspielig gewesen sein, — eine Reihe von Grotten, die fest genug, um noch lange den Stürmen der Zeit Widerstand leisten zu können. Diesen Grotten hat der Erbauer eigene Namen gegeben; wir finden dort eine Zahn- und eine Koppinggrotte*), ein Sansouci, Bergschlößchen, Tiboli &c.

Nebenbei wurde die Musik nicht vergessen. Weinrich brachte aus Dilettanten eine Ibergkapelle zusammen, deren Direktor er natürlich selber war und die er auch zum Theil mit Instrumenten von seiner eigenen Erfindung versah, wenigstens erinnere ich mich nicht, je ähnliche Instrumente gesehen zu haben. Uebrigens hat Weinrich mit seiner auf diese Weise zusammen gewürfelten Kapelle selbst schwierige Musikstücke mit Präcision durchgeführt.

Zuletzt fing er noch an, auf der höchsten Höhe des Iberges einen Thurm zu bauen und zwar gleichfalls aus selbst gebrochenen Steinen, ohne Hülfe von Kalk und Mörtel, so daß der ganze Bau seinen Halt nur allein in seiner eigenen Schwere fand. Nachdem er den Thurm in dieser Weise vielleicht bis zur Höhe von dreißig Fuß empor gebracht, setzte

er ein aus Holzwerk erbautes Sommerhäuschen darauf. Letzteres wurde vom Sturm umgeworfen, was einen Theil des Thurmes zum Einsturz brachte. Doch Weinrich verzagte darum nicht, sondern begann den ganzen innern Raum des Thurmes, um denselben mehr Festigkeit zu geben, mit Steinen auszufüllen, und die im Innern empor führende Wendeltreppe nach der Außenseite des Thurmes zu verlegen. Während dieser Arbeit überraschte ihn der Tod.

Wenn man die enorme Masse des Thurmes betrachtet, sollte man es kaum für möglich halten, daß die Arbeitskraft eines Menschen hätte genügen können, diese Steine nicht nur zu brechen, sondern auch in dieser Weise aufzuhürmen. Allein Weinrich war auch so rastlos thätig, daß er zuletzt, um nur ja keine Stunde Zeit seiner Arbeit zu entziehen, nur zweimal täglich und zwar spät am Abend und früh am Morgen zu essen pflegte. Eine so unermüdlige Thätigkeit erscheint um so bewundernswerther, da sonst sinnige zum Grübeln und Nachdenken geneigte Naturen in der Regel eine Scheu vor körperlicher Anstrengung haben, eben weil dieselbe sie am ungestörten Nachdenken hindert.

Ohne sich irgend mit Politik zu befassen, geschweige denn irgend einer politischen Partei anzugehören, besaß Weinrich eine warme Auhänglichkeit an das königliche Haus. Bedenkt man, daß in Weinrich die in den Tagen der Freiheitskriege empfangenen Eindrücke noch lebendig waren, und die damalige Stimmung in ihm noch nachklang, er auch von der königlichen Familie persönliche Gunstbezeugungen empfangen, so ist diese Anhänglichkeit leicht erklärlich. So wollte Weinrich auch den 15. October — Geburtstag Friedrich Wilhelms IV. — nicht vorüber gehen lassen, ohne denselben in der Mitte seiner Freunde solenn zu feiern. Früher schon hatte Weinrich zum Vergnügen seiner Gäste eine kleine Kanone gekauft, um mit derselben zuweilen das prachtvolle Echo des Ibergs zu wecken; der Geburtstag des Königs durfte nun, nach Weinrich's Ansicht, nicht ohne Kanonendonner vorüber gehen. Aber die Kanone sprang, indem er sie löste und ein Stück derselben zerschmetterte ihm die Hirnschale, so daß er auf der Stelle todt war.

Weinrich hatte den Wunsch geäußert, auf dem Iberge, inmitten seiner geliebten Anlagen, beerdigt zu werden. Dieser Wunsch ist nun freilich nicht in Erfüllung gegangen, doch haben ihm Tochter und Schwiegerohn in seinem Garten ein einfaches Denkmal*) — einen auf einem Postamente ruhenden, von einem Kreuze überragten Würfel von Sandstein — errichten lassen.

Weinrich's Besizung am Iberg vererbte auf dessen Tochter Anna, verehelichte Gottesleben, auf die auch eine Ader von der poetischen Begabung des Vaters übergegangen. Tochter und Schwiegerohn erbauten unweit des von Weinrich erbauten Häuschens ein elegantes Restaurationslocal. Im Saale desselben erblickten wir Weinrich's Portrait, von Messerer im Jahre 1830 in Kreide gemalt. Dasselbe ist ein Geschenk der Fürstin von Lippe, die den originellen Künstler für ihre Privatsammlung malen und ihm selbst eine Copie des Gemäldes zum Geschenk machen ließ.

Das Portrait zeigt uns ein mageres blaßes Gesicht, dessen untere Parthieen wenig, der Hinterkopf hingegen sehr stark entwickelt. Die über der Nasenwurzel zusammen gewachsenen Augenbrauen deuten, nach Lavater, auf Ausdauer, Zähigkeit, Energie, Eigenschaften, die Weinrich ge-

*) Der Würfel trägt auf den vier Seitenflächen folgende Inschrift:

„Hier verunglückte Johann Weinrich, Erfinder des Psalmmelobicon.“

„War Gründer dieser Anlage im Jahre 1825.“

„Geb. den 15. März 1793, gest. den 15. Oct. 1855.“

„Dies Denkmal ist gesetzt von Julius Gottesleben und dessen Ehefrau Anna, geborene Weinrich.“

*) So genannt nach dem bekannten Herausgeber des katholischen Volkskalenders, Stifter der katholischen Gesellenvereine.
D. B.

wiß nicht abzusprechen. Sonst zeigt sich in seinem Gesicht auch nicht eine einzige Schönheitslinie, doch rühmen seine persönlichen Bekannten den sprechenden, intelligenten Ausdruck seines Auges.

Ernst von Charakter, konnte Weinrich doch im Kreise seiner Freunde und Bekannten sehr heiter sein, wobei er gern Anekdoten aus seinem Leben erzählte. Seine Kunststreifen hatten ihn mit Leuten aller Stände in Berührung gebracht; schade nur, daß ein großer Theil dieser Anekdoten sich nicht gerade zur Mittheilung eignet.

Wenn wir Weinrichs gesamtes Leben überblicken, sehen, wie er arm, fast ohne Unterricht aufgewachsen, Alles sich selbst und seiner bewunderungswürdigen, in diesem Maße nur wenig Menschen gegebenen Ausdauer und Zähigkeit verdankt, so können wir den Wunsch nicht unterdrücken, daß das Glück ihm freundlich gelächelt und ihm wenigstens eine tüchtige Bildung in seiner Jugend zu Theil geworden sein möchte. In diesem Falle würde sein unleugbares Talent sich ohne Zweifel reicher und freier entwickelt haben, und vielleicht glänzte dann Weinrich unter den musikalischen Koryphäen unseres Jahrhunderts.

So sind seine Melodien mit ihm selbst verklungen, doch überliefert vielleicht seine Eigenschaft als Erfinder der Mundharmonika seinen Namen der Nachwelt. Sein Lieblingsinstrument indessen, das Psalmmelodicon, scheint keine Zukunft zu haben. Trotz seiner durch musikalische Autoritäten festgestellten Leistungsfähigkeit ist ein Instrument mit 32 Klappen und 8 Böhern zu complicirt, als daß so leicht irgend ein Musiker sich veranlaßt sehen sollte, dasselbe der Vergessenheit zu entziehen, der es bereits anheim gefallen; außerdem existirt ja auch in der ganzen Welt nur ein einziges, noch dazu defect gewordenes Exemplar desselben.

Aber wie dem auch sei, in Heiligenstadt wenigstens wird das Andenken des Mannes, der mit eigener Hand dreißigtausend Bäume gepflanzt und eine Wildniß in einen Garten verwandelt, im Gedächtnisse der Enkel fortleben, so lange der Uberg von seinem Wirken Zeugniß gibt.*)

*) Mit gültiger Erlaubniß des in Siebichenstein lebenden Verfassers entlehnten wir diesen interessanten Artikel dem bemerkenswerthen Büchlein desselben, das wir in Nr. 97 besprochen haben. D. Reb.

Der Nahrungswerth des Brotes.

Von August Vogel.

Das Brot ist das einzige unter allen Nahrungsmitteln, dessen wir auch bei ungesetztem Genuße nicht leicht überdrüssig werden. Reich und Arm, Vornehm und Gering, Jung und Alt, — alle genießen täglich Brot, ja es ist uns im Brote ein Schatz gegeben, um welchen wir Gott täglich bitten sollen. Hiermit ist jedoch keineswegs gesagt, daß das Brot, obgleich ein unentbehrliches Nahrungsmittel, alle übrigen Speisen ersetzen könne, d. h. ein so vollkommenes Nahrungsmittel sei, welches alle anderen überflüssig macht. Wissen wir ja doch, daß der stehende Küchenzettel „Wasser und Brot“ sogar als wirksames Strafmittel in Anwendung gebracht wird; beinahe möchte es auffallend erscheinen, daß die ausschließliche Darreichung des Brotes, dessen Mangel allenthalben als ein großes Unglück betrachtet wird, auch eine Strafe sein kann. Dieß wird aber ganz wohl begreiflich, wenn man erwägt, daß drei Pfunde guten Brotes im Nahrungswerthe ungefähr einem Pfunde Ochsenfleisch oder 18 Stück Hühnereiern gleichstehen. Es wäre also für das tägliche Kostmaß des Erwachsenen eine unverhältnißmäßig große Menge Brotes erforderlich, wobei noch zu berücksichtigen, daß die Verdaulichkeit von Brot und Fleisch nicht gleich zu achten ist. Der Kleber des Brotes löst sich schwerer, als die Faser des Fleisches in den menschlichen Verdauungsgewässern, es geht also die Verdauung langsamer beim Brotenusse vor sich.

Nährt man Mehl mit Wasser an und läßt den Teig trocknen, so erhält man bekanntlich kein Brot, sondern einen harten glasigen Kuchen von faßem Geschmacke. Aufgabe des Brotbäckens ist nun, das Einschrumpfen des Teiges durch künstliche Mittel zu verhindern, d. h. statt eines harten Kuchens ein wohlgeschmeckendes lockeres Brot herzustellen. Es war in der That ein glücklicher Griff, daß man schon in frühester Zeit auf den Gährungsproceß als das einfachste und billigste Mittel, diesen Zweck zu erreichen, verfallen ist. Schon in den Büchern Moses geschieht des Sauerteiges (ohamez) Erwähnung; knüpft sich ja an das Essen der angesäuerten Brote am Passahfeste die geschichtliche Erinnerung der Eile

und Bedrängniß, in welcher die Israeliten aus Aegypten zogen, so daß sie genöthigt waren, dreißig Tage lang nur ungesäuertes Brot zu essen.

Jedermann weiß, daß durch einen Zusatz von Sauerteig oder Hefe zum Brotteige eine Kohlenäureentwicklung veranlaßt wird, wodurch eine mechanische Auflockerung der zähen Masse erfolgt. Gleichzeitig neben der Kohlenäure bildet sich indeß auch durch den Gährungsvorgang aus dem Stärkemehle des Mehles etwas Alkohol, welcher mit der Kohlenäure entweicht, sowie auch ein Theil des Klebers, dieses eigentlichen Nahrungsbestandtheiles der Getreidearten, verschwindet. Man erkennt somit, daß die Auflockerung des Teiges durch Hefe oder Sauerteig insofern kein ganz unschuldiger Vorgang ist, als dadurch in gewisser Hinsicht ein Theil des Nahrungswerthes des Productes beeinträchtigt erscheint. Für ein einzelnes Brot ist der dadurch entstehende Verlust allerdings nur gering; wenn man aber bedenkt, daß täglich Hunderttausende von Broten bei den Völkern Europas verbraucht werden, so begreift man, daß der Verlust ein ungeheurer werden kann. Es mußte daher der Gedanke nahe liegen, die Gährung, wodurch der Nahrungswerth zum Theil der mechanischen Auflockerung geopfert wird, zu umgehen und durch eine andere Art der Kohlenäureentwicklung zu ersetzen. Schon am Ende des vorigen Jahrhunderts ist der Vorschlag gemacht worden, das Gehen des Brotes durch verbünnte Salzsäure und Soda zu bewerkstelligen. Diese beiden Stoffe verbinden sich unter Entwicklung von Kohlenäure, wodurch eine Auflockerung des Teiges erfolgt, zu dem ohnehin nothwendigen Kochsalz. In Ländern, wo es an guter Hefe mangelt, wie z. B. in einigen Gegenden Americas, hat dies Verfahren schon längst allgemeinen Eingang gefunden.

Diese Methode des Brotbäckens gewährt außer der Erhaltung des ganzen Nahrungswerthes noch den Vortheil, daß das Brot sofort gebacken werden kann, sobald der Teig bereit ist; während nach der gewöhnlichen Art der Brotbereitung zwölf Stunden Zeit erforderlich sind, um Brot zu backen, kann es auf diese Weise in einer Stunde geschehen, ein Vortheil, der besonders für Feldbäckereien von großer Bedeutung ist. Das nach dieser Methode bereitete Brot hat noch einen weiteren, nicht zu unterschätzenden Vorzug vor dem mit Hefe oder Sauerteig bereiteten. Es schimmelt nicht leicht. In der Hefe oder dem Sauerteige entwickeln sich während der Gährung Pilzsporen oder Schimmelsamen in großer Menge. Dadurch, daß wir diese Stoffe dem Teige zusetzen, bringen wir auch diese Sporen mit ins Brod, das, soferne es nicht ganz hartgebacken und gut ausgetrocknet ist, alsbald schimmelt. Bei Versendung von Brot ist dieß ein großer Uebelstand.

Das Verfahren, durch künstliche Kohlenäureentwicklung die unvortheilhafte Hefen- oder Sauerteiggährung zu ersetzen, hat neuester Zeit noch eine weitere Anwendung gefunden, welche auf den Nahrungswerth des Brotes von wesentlichem Einflusse ist. Bekanntlich sitzen die Samenhüllen des Getreides so fest auf dem Kern, daß sie niemals ganz rein von einander getrennt werden können. Diese äußere Schale des Roggen- und Weizenkornes ist von holziger Beschaffenheit und nährt allerdings nicht. Allein unmittelbar unter dieser Schale liegen diejenigen Schichten des Kornes, welche die meisten stickstoffhaltigen Bestandtheile und die Salze in sich schließen. Durch das Venteln des Mehles werden sie entfernt und mit der Kleie gemengt, während in dem Mehle selbst die vorherrschend stärkemehlhaltigen Theile zurückbleiben. Die stickstoffhaltigen Bestandtheile sind aber gerade diejenigen, welche im menschlichen Körper Blut und Fleisch bilden, und die Salze sind es, welche zum Aufbauen des Körpers unentbehrlich in hohem Grade die Verdauung vermitteln. Vergleichende Analysen des Mehles und der Kleien haben ergeben, daß in der That die Nährsalze, welche im Mehle fehlen, zur Hälfte in der Kleie enthalten sind und somit für die Ernährung verloren gehen. Es leuchtet ein, daß dieser Mangel an Nährsalzen, — vorzugsweise phosphorsaure Salze — im kleienfreien Brote es ist, welcher sich in der Ernährung besonders fühlbar macht, weil diese für die Bildung, Vermehrung und Erhaltung des Knochengewebes ganz unentbehrlich sind. Wenn wir dem Weizen- und Roggenmehle anstatt der Kleie die Nährsalze derselben wieder zufügen, so vermögen wir damit offenbar in beiden Mehlsorten den ursprünglichen Nährwerth des Kornes wieder herzustellen, und wenn man erwägt, daß der Nährwerth des Mehles mindestens um 12 Procente, oft 15 Procente, kleiner ist, als der des Kornes, so gewinnt diese Wiederherstellung eine große nationalökonomische Bedeutung; denn der Erfolg in der Praxis der Ernährung ist alsdann genau so, wie wenn alle Felder in einem Lande $\frac{1}{7}$ bis $\frac{1}{8}$ mehr Korn geliefert: mit derselben Menge Mehl wird durch diese Ergänzung eine größere Anzahl Menschen gesättigt und ernährt wer-

Montag, den 30. Mai.

den können. Aus dieser Betrachtung ist die Darstellung des Horsford'schen Backpulvers hervorgegangen, die Viebig für eine der wichtigsten und segensreichsten Erfindungen hält, welche in dem letzten Jahrzehnt gemacht worden sind. Die von dem berühmten Forscher wiederholt öffentlich ausgesprochene Ansicht dient um so bemerkenswerther als Empfehlung für die Vortrefflichkeit des nach dieser Methode gewonnenen Brotes, als doch wohl zu keiner Zeit die Kleie irgendwo als werthlos entfernt zu werden pflegte, sondern vielmehr, zur Fütterung von Schweinen, Federvieh u. s. w. verwendet, in anderer Form auch für die Ernährung des Menschen indirect Beitrag lieferte.

Das Horsford'sche Backpulver besteht aus einem Säurepulver und einem Alkalipulver; das eine enthält Phosphorsäure in Verbindung mit Kalk und Bittererde, das andere ist doppelkohlenstoffsaures Natron. Wenn man Brot bereiten will, so wird für jedes Pfund Mehl eine abgemessene Menge der beiden Pulver mit dem Mehle sorgfältigst gemischt, sodann das zur Teigbildung erforderliche Wasser zugesetzt, der Teig geformt und unmittelbar in den Ofen gebracht. Man kann, wenn der Ofen vorher geheizt war, in 1 1/2 bis 2 Stunden fertiges Brot haben. Der Vorgang ist leicht verständlich: wenn die beiden Pulver mit dem Mehle gemischt sind, so tritt während der Teigbildung eine gegenseitige Zersetzung derselben ein; die Phosphorsäure verbindet sich mit dem Natron und treibt die Kohlenensäure aus, welche den Teig aufbläht und beim Backen das Brot porös macht.

In Fällen, wo man weder Sauerteig noch Hefe hat, liegt der Vortheil, welchen die Verwendung des Backpulvers bringt, auf der Hand. Die Einwendung, daß das Brot hierdurch vertheuert wird, hat für den Einsichtigen wenig Gewicht; man erhält durchschnittlich 10 bis 12 Procente mehr Brot, als beim gewöhnlichen Verfahren, wodurch schon ein Theil der Ausgabe für das Backpulver gedeckt wird; aber der Hauptvortheil beruht in der größeren Nahrhaftigkeit des damit gewonnenen Brotes, die man, um eine richtige Rechnung zu machen, mit in Ansatz bringen muß. Im Großen bereitet, dürfte das Pfund Backpulver kaum höher als 15 bis 18 Kreuzer oder 4 bis 5 Silbergroschen zu stehen kommen, und wenn man annimmt, das 100 Pfund Mehl nur 10 Procente an Nährwerth dadurch gewonnen, so ist die ganze Ausgabe für das Backpulver schon im Brote gedeckt. Mit dem Ausschluß des Gährungsprocesses fällt das Haupthinderniß für das Backpulver zu stehen kommen, und wenn man annimmt, das 100 Pfund Mehl nur 10 Procente an Nährwerth dadurch gewonnen, so ist die ganze Ausgabe für das Backpulver schon im Brote gedeckt. Mit dem Ausschluß des Gährungsprocesses fällt das Haupthinderniß für das Backpulver zu stehen kommen, und wenn man annimmt, das 100 Pfund Mehl nur 10 Procente an Nährwerth dadurch gewonnen, so ist die ganze Ausgabe für das Backpulver schon im Brote gedeckt.

Wie alles Neue, so hat auch diese Backneuerung mannigfachen Widerstand gefunden, sonderbarer Weise geht derselbe vorzüglich von der dienenden Klasse aus; von jener Seite wird nicht selten die Klage gehört, man könne das Horsford-Brot nur mit Butter oder mit Würst und Schinken essen, — eine Zugabe, die wohl der herrschaftliche Geldbeutel gestatte, des Dieners beschränkte Mittel aber übersteige. Dies erinnert an die eigenthümliche Auflehnung der verwöhnten englischen Dienerschaft gegen das Roggenbrot im Jahre 1817. Als sich damals, wie bekannt, eine entseßliche Theuerung über die ganze civilisirte Erde verbreitet hatte, indem der Weizen fast allgemein misrathen war, versuchten die wohlhabenden Engländer in ihren Häusern Roggenbrot einzuführen, da dieses Getreide kaum den sechsten Theil des anderen kostete. Allein der wohlgemeinte Vorschlag scheiterte an der entschiedenen Weigerung der Dienerleute; diese erklärten unter einander: „wenn ihre Herrschaft Pferdefutter zu essen beliebe, so könnten sie allerdings nichts dagegen haben, sie selbst aber theilten dieses Belieben nicht und müßten Weizenbrot verlangen.“ Dessenungeachtet glauben wir nicht zu irren, wenn wir das neue Backverfahren als einen wichtigen Fortschritt auf dem Gebiete der menschlichen Ernährung dantbar begrüßen.

Tageschau.

Sonntag, den 29. Mai.

- Handwerker-Bildungs-Verein, (gr. Ulrichsstraße Nr. 58) 10—12 U. Vorm. u. 1—3 U. Nachm. Zeichen.
- Jünglings-Verein (Mauergasse 6) 8 U. Abends.
- Kaufmännischer Verein 8—10 U. Abends in „Rocco's Etablissement 1 Tr. hoch.“ (Gesellige Unterhaltung.)

Städtisches Leihhaus. Expeditionsstunden von 7 U. Vorm. bis 1 Uhr Nachm.
Sparcassen. Städtische Sparcasse, Cassenstunden 8—12 U. Vorm.; 3—4 U. Nachm.
 Sparcasse des Saaltreffes (gr. Schlamm 10a.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm.
 Spar- und Vorschuß-Verein (Rathhausgasse 18, 1 Tr.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm. u. 3—4 U. Nachm.

Nordb. Paket-Verföderungsgesellschaft. Expeditionsstunden von 7 U. Vorm. bis 8 U. Abends.

Öffentliche Bibliotheken. Universitätsbibliothek von 11—1 U. Vorm.

Ausstellungen. G. Uhlig's Musikwerk-Ausstellung (gr. Klausstraße 18) ist täglich von 8 U. Morgens bis 7 U. Abends geöffnet.

Bereine. Handwerker-Bildungs-Verein (gr. Ulrichsstraße Nr. 58) 7 1/2—10 U. Abends (Vorträge.)

- Jünglings-Verein (Mauergasse 6) 8 U. Abends.
- Schachclub, Versammlung 7 U. Abends in „Café Hoffmann.“
- Turnverein, Uebungsstunde 8—10 U. Abends in der „Turnhalle.“
- Thiemeischer Gesangsverein, Uebungsstunde 7—9 U. Abends im „Kronprinzen.“
- Singakademie. 6 Uhr Abends im Volksschulgebäude.
- „Litteraria.“ 33. Sitzung „im Saale des Herrn Schwarz“ (Kaulenberg Nr. 1) Abends 7 Uhr.

Viedertafeln. Sang u. Klang, Uebungsstunde v. 8—10 U. Abds. im „Paradies.“

Bäder. Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Frisch-römische Bäder für Herren täglich Vorm. 8, Nachm. 5 U.; für Damen täglich Nachm. 2 U. Alle Arten Bannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- u. Feiertags Nachm. ist die Anstalt geschlossen.

Meyer's Bade-Anstalt in Glaucha. Sool- und Mineral-, sowie alle gemischten Bäder zu jeder Tageszeit.

Coursbericht des Bankvereins von Kulisch, Raempf & Co

Salte, den 28. Mai 1870.

	pCt. oder Stück	Zinsf.	Angeb.	Gef.	Bez.
Halle'sche 5% Stadt-Obligations (Gas)	pCt.	5	100	—	—
do. 4 1/2 % do. do 1867	pCt.	4 1/2	91 1/2	—	—
4% Pfandbriefe d. Landschaft d. Prov. Sachsen	pCt.	4	—	—	84
Stamm-Actien d. Neuen Actien-Zucker-Raffin.	pCt.	4	65	—	—
Stamm-Priorit. do. do.	pCt.	5	—	—	—
Stamm-Actien d. Alten Zuckerraffinerie-Comp.	p. Stk.	foo.	—	—	2500
Stamm-Actien d. Sächsl.-Th. Actien-Ges. für Braunkohlenverw. (Divid. 2. 1867/8)	pCt.	foo.	—	34	—
Stamm-Prioritäten do. do.	pCt.	5	—	74	—
Stamm-Actien d. Werthen-Weißens. Act.-Ges. 11% Divid. p. 1868.	pCt.	—	130	—	—
Mansfelder Gewerkschafts-Antheile (1/100 Rthl.)	—	—	—	82	—
4 1/2 % Oblig. d. Mansfelder Gewerkschaft . .	pCt.	4 1/2	91	—	—
Halle'sche Bankvereins-Actien Div. 1869 8%	pCt.	4	—	113	—
Preussische Friedrichsb'or	p. 20 St	—	—	113 2/3	—
Wilbe Noten	pCt.	—	—	—	99 2/3

Eisenbahnzüge und Posten.

Abgang nach	1 2 3 4 5 6 7							Fahrpreise in Sar.			
	I.	II.	III.	IV.	I.	II.	III.	IV.			
Leipzig	6 G	7 ₃₀ C	9 ₄₀ P	1 ₃₅ P	4 ₁₅ P	7 ₂₀ P	8 ₃₅ S	27	18	11 1/2	8
Magdeburg	7 ₂₅ P	8 ₄₀ S	1 ₃₅ P	5 ₄₅ P	8 C	9 G	11 ₃₀ P	69	46	29	17 1/4
Nordhausen	8	2	8 ₃₅ S	Perf.	mit 1.-4. W. R.	—	—	78	58 1/2	39	19 1/2
Gerungen	6 ₁₀ P	10 ₂₀ P	11 ₃₀ S	1 ₅₀ P	8 P	11 ₄₅ S	—	201	113	88	—
Berlin	4 ₂₀ C	8 ₃₅ P	2 P	5 ₃₀ C	6 ₂₀ P	—	—	132	99	71 1/2	—
Ankunft von								C: Courierzug. P: Personenzug. S: Schnellzug. G: Güterz. mit Personenzug.			
Leipzig	7 ₁₅ P	8 ₃₅ S	1 ₁₅ P	5 ₃₅ P	7 ₅₅ C	8 ₄₅ G	11 ₁₀ P				
Magdeburg	5 ₅₅ G	7 ₁₅ C	9 ₃₀ P	1 ₂₅ P	4 ₅ P	7 ₁₀ P	8 ₃₀ S				
Nordhausen	7 ₅₄ S	1 ₁₀	7 ₅₀ S	Perf. mit 1.-4. W. R.	—	—	—				
Gerungen	4 ₁₀ S	8 ₁₀ P	1 ₁₅ P	5 P	5 ₃₀ S	10 ₃₅ P	—				
Berlin	4 ₃₀ P	10 ₁₅ P	11 ₁₅ C	7 ₂₀ P	11 ₃₅ C	—	—				

Retourbillets zu ermäßigten Fahrpreisen haben für die Schnellzüge keine Gültigkeit.

Personenposten. Abgang nach Cönnern 9 Uhr Vorm., Salzwinde 9 Uhr Vorm., Lötze 3 1/4 Uhr Nachm., Wettin 3 1/4 Uhr Nachm., Querfurt 12 1/4 Nachts und 3 Uhr Nachm.

Redacteur: Buchhändler Barthel (Große Steinstraße Nr. 10).



Im Laufe dieser Woche

verkaufe eine Partie einzelne **Oberhemden** in Shirting u. Leinen, **Kragen** u. **Manschetten** zum Anknöpfen, **Chemisets** zu herabgesetzten Preisen.

D. Mehlmann, Wäsche-Handlung, Leipzigerstraße Nr. 104.

G. Uhlig in Halle, gr. Klausstr. 18.

Einem geehrten in und auswärtigen Publicum die ergebnste Anzeige, daß ich neben meinem **großen Uhren- und Musikwerk-Lager** eine permanente **Ausstellung** von **außergewöhnlichen Kunstgegenständen** unter heutigem Tage errichte; und bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Die Ausstellung ist geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr und beanspruche ich **Entrée** nur für **Nichtkäufer**.

Kirchliche Musik-Aufführung des Halleschen Sängerbundes,

unter gefälliger Mitwirkung des Frl. Grotjan von hier und des Organisten Hrn. Rein aus Eisleben,
Montag den 30. Mai Nachmittags 5 1/2 Uhr

in der Marktkirche.

Programm:

Erster Theil. 1) Orgelpreludium von Seb. Bach, Herr Rein; — 2) Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott“, Chor; — 3) Sopranarie aus „Paulus“ von Mendelssohn: „Jerusalem!“ u. s. w., Frl. Grotjan; — 4) Die Ehre Gottes in der Natur von Beethoven, Chor.

Zweiter Theil. 5) Orgelsonate von Mendelssohn, Herr Rein; — 6) Arie für Bariton aus „Luther“ von F. Schneider, Herr Krause; — 7) Ehre sei Gott in der Höhe von Bortnianski, Chor; — 8) Sopranarie aus „Messias“ von Händel: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ u. s. w., Frl. Grotjan. — 9) Motette von B. Klein: „Herr, wer kann recht erheben“ u. s. w., Chor. — 10) Orgelfuge von S. Bach, Herr Rein.

Billets à 10 Sgr und Texte à 1 Sgr sind zu haben beim Kaufmann Herrn **C. F. Bantsch**, Markt 6. Subscriptionspreis à Billet 7 1/2 Sgr. Eine Liste ist zu diesem Zweck in Umlauf gesetzt. Außerdem sind Billets zu ermäßigtem Preise durch Vermittlung eines jeden Mitgliedes unseres Sängerbundes zu erlangen.

Der **Reinertrag** ist für das **Luther-Denkmal** in Eisleben bestimmt.
Der Vorstand.

Müller's Belle vue.

Sonntag den 29. Mai von Abends 8 Uhr an

Grosses Garten-Concert.

Während desselben im Saale

Theater und Couplets.

U. A.: **Rebus-Couplet**. — Das ist was für's Gefühl. — Der politische Orgelspieler.

Meine Tante, deine Tante, Schwant in 1 Akt.

Entrée für den Garten 1 1/4 Sgr, für den Saal 1 1/4 Sgr.

Bei ungünstigem Wetter Beides im Saale.)

W. Franzsch.

Asmann's Café und Restauration, gr. Klausstrasse Nr. 13.

Jeden Abend **musikalische Abendunterhaltung** von einer beliebten Kapelle. Bier ff.

Restauration der Feldschlösschen-Brauerei von F. Kurzhals.

Sonntag **Speckkuchen** und **Bockbier à Seidel 15 S.**

Rauchfuß's Etablissement zu Diemitz.

Heute Sonntag **großes Tanzkränzchen.**

D. B.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.



Zur sorgfältigen schnellen und billigen Ausführung von **Uhr-Reparaturen jeder Art** empfiehlt sich



Hermann Köppe, Uhrmacher,
gr. Steinstraße 46.

Heinze'scher Gesang-Verein.

Sonntag den 29. Mai

Ball in Müller's Belle vue.
Der Vorstand.

Weintraube.

Sonntag den 29. Mai Nachmittags 3 1/2 Uhr
Großes Concert
vom Musiccorps des Schlesw.-Holst. Füß.-Reg. 86.

Freyberg's Garten. [Thieme.]

Sonntag den 29. Mai Abends 7 1/2 Uhr

Großes Concert
vom Musiccorps des Schlesw.-Holst. Füß.-Regts. 86.

Singacademie.

Montag den 30. Mai Abends 6 Uhr
letzte Uebung im Saale des Volksschul-Gebäudes.
Um allseitiges Erscheinen wird dringend gebeten.
Der Vorstand.

LITTERARIA.

33. Sitzung Montag den 30. Mai Ab. 7 Uhr im Saale des Herrn Schwarz, Kaulenberg 1. I. Geschäftliches. II. Vorträge: 1) Herr Dr. *Thamhayn* über den Aussatz; 2) Herr Prof. Dr. *M. Heyne* zur Geschichte des Studentenlebens in Halle und Jena; III. Kleinere Mittheilungen.

Landmann's Salon.

Sonntag 8 Uhr Abends **Kränzchen.**

Volkstüche

Kleine Ulrichstraße Nr. 15.

Sonntag: **Suppe**, **Schweinebraten**, **Kartoffelsalat**.
Montag: **Reis** mit **Rindfleisch**.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.
am 27. Mai Abends am Unterpegel 3' 3"
am 28. Mai Morg. am Unterpegel 3' 3"

Temperatur in Teuscher's Wellenbad.
Am 28. Mai Morgens: Wasser 15 Grad.